

Kollegium ein unbeschränktes Kontrollrecht eingeräumt wird, vertritt der Magistrat die Anschauung, daß dies bei Abfassung des Gesetzes nicht beabsichtigt gewesen sei, vielmehr im ursprünglichen Manuskript des Gesetzes ein Semikolon gestanden und der Nachsatz die Grenzen der Kontrolle bestimmt habe; weiter Reate ständen ihm nicht zu. — Man muß nun abwarten, zu welcher rühmlichen Ende die sonderbare Fehde kommt. Schließlich beschäftigt der Greifswalder Stadiparlamentarische Punkt über das magistratliche Semikolon gar noch das Oberverwaltungsgericht. Denn Sankt Bureaucratius ist bekanntlich groß in — Haarpalereien!

### Der Straußberger Eisenbahnrevol.

Berlin, 14. September. Die „Nord. Allg. Ztg.“ widerlegt eingehend die mehrfach geäußerte Annahme, daß der Straußberger Eisenbahnunfall nicht durch einen Bahnrevol, sondern durch nicht ordnungsmäßige Ausführung der Gleisausbesserungen verursacht wäre und schildert das Ergebnis der nochmaligen örtlichen Untersuchung durch einen Kommissar des Eisenbahnministers, das die Wahrnehmungen der zuerst entsandten Kommissare bestätigte. Danach waren, wie auch durch die photographische Aufnahme am Tage nach der Entgleisung einwandfrei festgestellt ist, zur Zeit des Unfalles von der linken 15 Meter langen Schiene, wo der Anfang der Entgleisung lag, die inneren Schwellenschrauben, mit denen das Gleis auf 19 Schwellen befestigt war, gelöst. Die Schrauben, die ordnungsmäßig herausgenommen waren, sowie die Klemmplatten fanden sich nach dem Unfall vollkommen unbeschädigt zwischen den Schwellen vor. Die Endröhre der Schraubengewinde im Holze waren unterseht. Die Schiene war 29 Zentimeter nach innen gebogen. Die von dem Fabrikbesitzer Veindro & Kopyj gesendeten Verbindungsloschen rührten von alten Schienen her und passen gar nicht zu der neu verlegten Schienenform. Auch die Behauptung, der Zug hätte wegen Gleisarbeiten langsam fahren müssen, hat sich als unzutreffend herausgestellt, da die Strecke seit Juni für den Schnellzugsverkehr ohne jede Fahrgehindernisse freigegeben war. Es lag nicht die geringste Veranlassung vor, das Signal zum Langsamfahren anzustellen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ gelangt durch ihre Darlegungen zu dem Schluß, daß es ausgeschlossen sei, es könnte etwas anderes als ein Bahnrevol für die Ursache des Unfalles in Betracht kommen.

### Et, Et!!

Unter dieser Spitzmarke schreibt Georg Hirth in der „Jugend“ den Obergeoffenen und ihrer Gefolgschaft folgenden Wahrheiten ins Stammbuch.

„Die Nation ist das Schachhaus des menschlichen Genies und Fortschrittes, und es stände dem Proletariat schlecht an, diese kostbaren Gefäße menschlicher Kultur zu zertrümmern.“

So sprach Jaurès in Stuttgart; zwar meinte er, daß die bürgerliche Welt erzittere, was natürlich Unsinn ist, aber er sagte auch: Bebel schätzt Hervé fast so ein, wie Hervé sich selbst; das ist eine Ueberschätzung.“ Und in dieser Beurteilung des Hervésimus, wie die Franzosen selbst die Verleugnung des Vaterlandes nennen, ward Jaurès durch Herrn v. Bollmar kräftigt sekundiert: „Es ist nicht wahr, daß wir kein Vaterland haben. Die Liebe zur Menschheit kann uns keinen Augenblick daran hindern, gute Deutsche zu sein... Als ob es wünschenswert sei, Nationen aufzuheben und einen unterschiedslosen Völkerbrei daraus zu machen!“

Donnerwetter, das sind Worte, welche wohl geeignet wären, so manchen schon gewordenen Doutsber in die roten Hefer zu zurückzuloden!

Auch sonst hat es nicht an Weisheitsprüchen gefehlt, die für die Nacht des Evolutionsprinzips sprechen, so z. B. Herr v. Bollmar: „Die Ober, durch den Generalstreik den Krieg aus der Welt zu schaffen, erscheint mir so töricht, wie durch einen Generalstreik über Nacht den Kapitalismus zu vernichten.“

Wäre es nicht für einen so geschickten Mann, wie Herrn v. Bollmar nicht noch netter, wenn er gleich erklären würde, daß er auch die „Vernichtung des Kapitalismus“ mindestens für eine Torheit halte? Wie denkt er sich z. B. im Zukunftsstaat die Möglichkeit, die unentbehrlichen oppositionellen Zeitungen erscheinen zu lassen, wenn nicht kapitalistische Oppositionsmänner die eigne Haut (auch diejenige ihres Portemonnaies) zu Markte tragen? Oder meint er, daß ein Regiment Bebel oder Bollmar die ihm Opposition machenden Blätter selber redigieren und aus der Zukunftsstaatskasse bezahlen solle? Sahn: Opposition das, die nicht machen darf!

Solange die Sozialdemokratie mit solchen uferlosen Phrasen, wie Abschaffung des Privatkapitals und dergleichen, nicht aufhört, wird sie wirklich im geistigen Proletariat stehen bleiben. Nicht im wirtschaftlichen Proletariat; denn das hat — bei den Führern wenigstens, die in Stuttgart per Automobil zum Vogelstehen gefahren sind — schon längst einer frisch-frei-fröhlichen, ja, wenn man sich der Wahlbündnisse erinnert, sogar „frommen“ Klassenbewegung nach oben Platz gemacht.

„Kapitalist“ ist ein jeder, der mehr einnimmt als er verbraucht, mehr besitzt als er schuldet, ja schon jeder, der Kredit genießt und dem es gelingt, nicht bloß über die eigenen persönlichen Kräfte, sondern zu seinem Vorteil auch über die Arbeit anderer zu verfügen.“ In diesem Sinne ist es dem zwar beschlossenen, aber intelligenten Arbeiter noch niemals so leicht gewesen, „Kapitalist“ und sogar Unternehmer zu werden, wie in unseren Tagen. Hunderttausende von Sozialdemokraten könnten dies bestreiten, wenn sie — wollten.

Eine Partei, die über Hunderttausende von Stahlreitern verfügt, ist eine Partei von Rittern, nicht von

Kärnern. Die Fortführung der Firma „Proletariat & Co.“ erinnert an „Biedermeier sel. Witwe“, nicht ohne einen Belgeschmack wohlwollender Heuchelei nach ganz unten, wo man zwar mitzählt und wählt, aber unentwegt sich quält. Diesen Kerntzen, den wirklichen Proletariaten, beizustehen, ihre Bildung und Lebenshaltung zu heben wäre außerordentlich verdienstvoll, aber ihnen weismachen, daß sie tales quales zur Herrschaft in einem Zukunftsstaate berufen seien, das ist eine demütigende Vorpiegelung, ein schlechter Witz. Das wirkliche Proletariat kann und wird niemals zur Herrschaft gelangen.

### Ede Bernstein hat die Nase voll.

Eine Dresdener sozialdemokratische Versammlung wollte den als Revisionisten viel geschmähten Genossen Bernstein zum Essener Parteitag delegieren. Bernstein lehnte jedoch die Delegation ab. Zu verwundern ist es wahrhaftig nicht, wenn er nach der Verhandlung, die ihm zuteil wurde, sich für eine solche Ehre höflich bedankt. Vielleicht aber auch dachte er an den holländischen Vers.: „Hirtenhade, Hirtenhade, dir auch singt man dort einmal.“

### Ausland.

#### England fehlt es an Pferden.

Der englische Landwirtschaftsminister führte in einer Rede in High Wycombe aus, daß in diesem Jahre in England zehntausend Fohlen weniger gezüchtet worden seien als im vorigen Jahre. Die andauernde Abnahme stelle sich als positive Gefahr für den Staat dar. Als Ergebnis der Erwägungen, die in dieser Frage in den Ministerien des Krieges und der Landwirtschaft angestellt worden seien, hoffe er jedoch, praktische Vorschläge zu einem Plan machen zu können, der dem mangelhaften Stand der Dinge Einhalt tun werde.

#### Der serbische Thronfolger und die Verschwörer.

Belgrader Abendblätter teilen einen Vorfall aus dem Belgrader Offizierskasino mit, der überaus peinliches Aufsehen hervorrief: Vor einigen Tagen geriet der dort anwesende Thronfolger Georg mit einigen zur Verschwörergruppe gehörenden Offizieren in Streit und rief ihnen zu: „Ich liebe Euch alle nicht, weiß ganz gut, was Ihr gegen mich vorhabt. Werdet mich aber schon kennen lernen, wenn ich eines Tages Euer Herrscher werde. Erwarte von Euch, daß Ihr Eure Verlegung nachsucht.“ In der Stadt wird der Vorfall selbstverständlich verschiedenartig kommentiert.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 16. September 1907.

#### Die Gräfin Montignoso dementiert!

Die Gräfin Montignoso und ihr Freund Toselli dementieren jetzt die Nachricht von ihrer angeblich bevorstehenden Verheiratung! Es wird wenigstens gemeldet, daß sowohl der Rechtsbetand der Gräfin Montignoso, als auch der des Pianisten Toselli beauftragt worden sei, die Quelle der falschen Nachrichten zu ermitteln, behufs Feststellung, von welcher Seite aus diese Nachrichten verbreitet werden. Ueber den Pianisten Toselli wird dem „Berl. S.-A.“ des näheren gemeldet: Heinrich Toselli hat in London und Paris Konzerte gegeben; er ist mittelgroß, von blauer Gesichtsfarbe, trägt lange Haare und einen blonden Schnurbart. Der jetzt 24-jährige, der Sohn eines französischen Sprachlehrers und einstigen Hauptmanns, de Versaglieri, hat der Gräfin Montignoso Klavierstunden gegeben und war jeden Vormittag in der Villa am Boggio Imperiale zu finden. So lange dieser Unterricht andauerte, fand man nichts Auffälliges darin, erst seit Gräfin Montignoso abreiste und sich in Bädern aufhielt, begann das Gerücht. Toselli war bis vor wenigen Tagen mit seinen Angehörigen zum Sommeraufenthalt in Porretta und kam ein paarmal in der Woche am Abend nach Florenz, wo er sein Stammeafee aufsuchte. Man weiß vorläufig nur eines bestimmt — nämlich, daß Toselli erzählt hat, die Gräfin komme dieser Tage nach Wilsdruff, wo auch er eintreffen wird.

Das veragende Kriegsautomobil. Ein im Auftrage des sächsischen Kriegsministeriums von einem Fabrikaltesiment in Remscheid hergestelltes Kriegsautomobil sollte mit eigener Kraft nach dem Militärübungsplatz in der Senne (Weißalen) gebracht werden. Auf dem Transporte jedoch versagte der Mechanismus. Das Automobil ist mit einem Maschinengewehr ausgerüstet und die Panzerung soll selbst im Nahgefecht der auf 10 Personen berechneten Mannschaft noch vollkommenen Schutz gegen die moderne Gewehrfeuer bieten. Zur Abnahme des Kraftwagens waren mehrere Offiziere aus Dresden erschienen.

Der sächsische Landesverein des evangelischen Bundes schließt seine letzte Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe mit 104.927,13 Mark und einem Ueberschuß von 1151,78 Mark. Außerdem besitzt er 12.000 Mk. unantastbare Stiftungen. An die Zentralkasse des Bundes wurden 2182,45 Mark abgeführt. Der sächsische Hilfsausschuß für die evangelische Bewegung lieferte für das Rechnungsjahr 1906 60.153,66 Mark an die Zentralkasse ab. An den Deutschen Ausschuss gab er 300 Mk. ab. Für 1907 und die folgenden Jahre übernahm der sächsische Landesverein als Teilbeitrag für den Jahresbedarf der evangelischen Bewegung die Aufbringung von 50.000 Mark. Am Schlusse des Berichtsjahres 1906/07 umfaßte der Landesverein 113 Zweigvereine und 3 selbständige Ortsgruppen mit 30.226 Einzelmitgliedern. Der Mitgliederzuwachs betrug in dem genannten Jahre 2304, nämlich 1511 bei den alten und 793 durch die neuen Zweigvereine. Einschließlich der angeschlossenen Vereine und korporativen Mitglieder mit etwa 22.000 Einzelmitgliedern zählt der Landesverein gegen 52.000 Mitglieder. Einer der rührigsten Zweigvereine ist der in Wilsdruff. Er hielt im Berichtsjahre 9 Familienabende ab, und zwar in Klipphausen, Röhrsdorf, Herzogswalde,

Grumbach, Muzip, Uckerdorf, Kaufbach, Mohorn und Sachsdorf. Die Mitgliederzahl des Zweigvereins ist jetzt — nach dreijährigem Bestehen — auf 616 gestiegen. Die im Berichtsjahre entstandenen 13 neuen Zweigvereine sind: Zwenkau, Schörlitz, Nauenhof, Großbothen, Kierisch, Großbarbau, Pegau, Treuen, Litz mit Blochwitz, Markranstädt, Rinsberg, Golditz und Borna. Ganz neuerdings ist ein 114. Zweigverein, Oberstrohna mit 43 Mitgliedern, entstanden. In dem Gesamtverband verfügt der sächsische Landesverein über 21 Stimmen. Er wird wohl auch weiterhin bez. der Stimmenzahl an erster Stelle unter den Landesvereinen stehen bleiben. Auf der Montag, 23. September, in Kiesa stattfindenden 19. Hauptversammlung des sächsischen Landesvereins werden Rechtsanwält Dr. Vint-Zittau über § 166 und Pastor Pollack-Groitzsch über die Niederlassungen der Frauen Schwestern in Sachsen“ Vorträge halten.

Das Kirchweihfest war gestern total verregnet. Trotzdem bewegte sich der Fremdenverkehr in sehr erfreulichen Grenzen. Am Mittag und am Abend mußten zur Bewältigung des Verkehrs von und nach Dresden Sonderzüge verkehren. Die Lokale der Stadt waren gubefucht, dagegen ließ der Verkehr auf der Festwiese zu wünschen übrig. Eine ganze Anzahl Fieranten hatte angesichts der trostlosen Witterung die Buden und Zelte gar nicht geöffnet. Die Käffe, Kälte, der aufgeweichte Boden verleideten den Besuchern sehr bald den Aufenthalt auf der Festwiese. Dabei gab es — eine Ironie des Schicksals — Limonade und Eis in großer Menge. Früher als sonst war auf dem Festplatz die Ruhe wieder eingeleitet. Auch heute ließ Verkehr unter dem Einfluß der kalten und zweifelhaften Witterung sehr zu wünschen übrig. — Die Kirchgemeinde Wilsdruff beging heute früh ihr Kirchweihfest im schmucken Gotteshause unter allseitiger Teilnahme der Kirchengemeinde.

Im Saubachtale und dem Brinzentale sind jetzt von der Stadtgemeinde Wilsdruff Wegweiser angebracht worden, die die Besucher des prächtigen Tales nach Wilsdruff führen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die Wegweiser künftig einen stärkeren Verkehr nach unserer Stadt herbeiführen werden.

Wetterausblick für morgen: Nach Aufheiterung des Wetters trocken und meist heiter. Schwache Luftbewegung, warm.

Eine Bitte an den Schulvorstand. Während der Michaeliserien sichern sich die Kinder unbemittelter Eltern oft einen kleinen Verdienst, in dem sie in landwirtschaftlichen Betrieben in der Stadt und der Umgegend sich an der Einbringung der Kartoffeln beteiligen. Der Beginn der Kartoffelernte ist diesmal frühestens in 14 Tagen zu erwarten. Es wäre wünschenswert, daß der Beginn der Kartoffelernte mit dem der Kartoffelernte zusammen fiel. Im Interesse der beteiligten Kinder und ihrer Eltern, denen der kleine Verdienst recht wohl zu wünschen ist, werden wir veranlaßt, den Schulvorstand um eine entsprechende Festlegung der Ferien zu bitten.

Serzogswalde, 15. September. Im 87. Lebensjahre verstarb am Donnerstag in Radebeul Herr Pfarrer em. Hugo Messerschmidt. Ueber ein Menschenalter hat er in anspennder Treue der hiesigen Kirchengemeinde seine Kräfte gewidmet. Nachdem er 2 Jahre als Diakon in Pegau tätig gewesen, trat er im Jahre 1856 in den Dienst der hiesigen Kirchengemeinde, um im Jahre 1888 nach segensreicher Tätigkeit in den Ruhestand zu treten. Seine Verdienste wurden von höchster Stelle durch die Verleihung des Albrechtsordens 1. Klasse gewürdigt. Gestern übergab man die irdische Hülle des Verstorbenen auf dem Friedhofe in Radebeul in Gegenwart von Vertretern der hiesigen Kirchengemeinde dem Schoße der Erde.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Freiberg war im 12. und 13. Jahrgang u. A. von Schülerinnen aus Neukirchen 2, Altanneberg, Deutschbora und Grillenburg je 1 besucht. In beiden Kursen betrug die Zahl der Schülerinnen je 28. Anmeldungen zum nächsten Kursus nimmt die Vorsteherin der landw. Haushaltungsschule zu Freiberg, Frä. Johanna Grohmann, entgegen.

Das Stadtverordneten-Kollegium zu Meissen bewilligte aus den nur zu gemeinnützigen oder Kunstzwecken verwendbaren Sparfassenüberschüssen 10.200 Mark zu einer Glocke für das neue Domgeläut. Es wird das die zweite des Geläutes sein im Gewichte von 80 Zentnern; die erste im Gewichte von 132 Zentnern hat das Domkapitel gestiftet.

An der Landwirtschaftlichen Schule Meissen nimmt diesjährige (29.) Winterkursus Dienstag den 22. Oktober seinen Anfang. Der vorjährige Winterkursus wurde von 128 Schülern, welche aus zehn Amtshauptmannschaften stammten, besucht. Für den diesjährigen Kursus sind zahlreiche Anmeldungen bereits eingelaufen. Weitere Anmeldungen werden jedoch von dem Direktor der Anstalt, Herrn Prof. A. Gubler, bis Mitte Oktober entgegengenommen. An der Schule wirken außer dem Direktor noch 6 weitere Lehrer, darunter drei praktische und akademisch vorgebildete Landwirtschaftslehrer. Der ganze Kursus dauert ein Jahr und kann in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren oder auch von Michaelis bis Michaelis bezw. von Ostern bis Ostern absolviert werden. Die Absolvenz des Kurses befreit von dem dreijährigen Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 38. Hauptfächer sind: Deutsch, Rechnen, Acker- und Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Tierheilkunde, Düngerkunde, Feldmessung, Buchführung, Viehrück- und Volkswirtschaftslehre, Berufslehre, Verwaltungskunde, Naturlehre, Gesteins- und Bodenkunde, Zoologie und Botanik. Wenn es die Witterung erlaubt, finden allwöchentlich Exkursionen statt oder es werden praktische Demonstrationen im Schulobstgarten, im Schulweidberge und am Lehrdienstlande vorgenommen. Das Schulgeld inklusive Aufnahmegebühren beträgt für das ganze Jahr 90 Mark. Unterzählungen werden gewährt aus dem allgemeinen Schüler-Unterstützungsfonds, aus der Andro-

\*) Geht man den Quellen des Kredites nach, so sieht man vor allem auf rein persönliche Kapitalien, Geländebau, Energie, Schöpfung, Talente, Wissen, Können, Temperament, Charakter etc. Bei vielen Menschen z. B., auch den Führern der Sozialdemokratie, sind diese Kapitalien so groß, daß es geradezu leicht wäre, ihre Besitzer als Proletariat zu bezeichnen.